

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
 Prämumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 8.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Aufstellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 8.
 Mit Postverfendung:
 im Inland:
 Halbjährig . . . 14 Kr. — 8.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Halbjährig . . . 18 Kr. — 8.
 Vierteljährig . . . 9 " — "
 Gut die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Eintritte 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Vertrag: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mülhbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 21. Sermannstadt, Mittwoch den 27. Januar 1904. 120. Jahrgang.

Italien vor den Handelsverträgen.

Rom, 22. Januar.

Vor einigen Tagen erstattete der Abgeordnete Saporito, der Vorsitzende der königlichen Commission für die Regelung des Eisenbahnenwesens, den ersten Bericht über die finanziellen Ergebnisse der Eisenbahnen seit 1885, dem Jahre, wo die jetzt bestehenden Conventione mit den privaten Betriebsgesellschaften abgeschlossen wurden. Diese Ergebnisse sind aber recht betrüblich; denn Saporito stellt fest, daß der italienische Staat bis jetzt ein Capital von 5862 Millionen in den Eisenbahnen angelegt hat, und daß er dafür seit 1885 als Reingewinn jährlich nur 49 Millionen, also ganze 9.84 Percent des Anlagecapital's, einnimmt. Im Jahre 1905 laufen die jetzigen Conventione ab, und Italien steht vor der Wahl, neue Conventione mit besseren Bedingungen abzuschließen oder die Eisenbahnen zu verstaatlichen. In letzterem Falle müßte es aber sofort an Abfindungen für die Eisenbahn-Gesellschaften, für Ausbau der begonnenen Bahnen und Verbesserung des Betriebes eine Milliarde ausgeben, die es nur durch eine Anleihe aufbringen könnte. Eine neue Anleihe wäre aber bei der riesigen Staatsschuld so verkehrt wie möglich und um so weniger angebracht, als dadurch die große Conversion der 5-procent. Bruttoerträge von 4 auf 3 1/2, Percent gefährdet würde, die doch als unabweisbar gefordert wird, da durch sie der Staat etwa 45 Millionen für sein Budget verdient.

Da ist es nun mit Freuden zu begrüßen, daß sowohl Frankreich, wie Deutschland sich bereit erklärt haben, diese Conversion dadurch zu erleichtern, daß sie das Capital ihrer Länder bewegen, sich an der Operation zu beteiligen. Dieses Entgegenkommen Deutschlands wird natürlich die Handelsvertrags-Verhandlungen, die augenblicklich zwischen den deutschen und italienischen Delegirten in Rom geführt werden, bedeutend erleichtern. Wie weit diese Verhandlungen gehen, läßt sich nicht absehen, da von beiden Seiten die Barone der strengsten Geheimhaltung ausgehen wurde. Italienerseitig hat man den ehrlichen Wunsch, dem guten Willen Deutschlands sehr entgegenzukommen, um so mehr, als nach nachlicher Ermäßigung einzurücken beginnt, daß man nur das Mögliche verlangen darf. Zum Unglück ist aber Italien nur auf seine landwirtschaftlichen Producte angewiesen, wenn es auf die Ausfuhr nach Deutschland respectirt. Sehen wir uns daher die Kategorien des Handelsverkehrs zwischen Deutschland und Italien an.

Das Erstere bezieht aus Italien vor Allem Seide, Hanf, Obst, Eier, Wein, Olivenöl, Gemüße, Marmor, Schwefel; Deutschland schickt hingegen Maschinen, optische und wissenschaftliche Instrumente, Farbstoffe, Chemikalien, künstliche Dünger u. s. w. Für Seide und Hanf hat Italien in seiner Ausfuhr nichts zu befürchten; denn das sind Rohmaterialien, welche die deutsche Industrie braucht. Hingegen die Ausfuhr von Obst und Eiern kann von den deutschen Agrariern bedroht werden. Folgt die Weinausfuhr. Auch über sie beginnt man bei uns sich keine Illusionen mehr zu machen. Hiesige unparteiische Beobachter erkennen an, daß Deutschland durch den Handelsvertrag von 1892 viel dazu beigetragen hat, die Einfuhr italienischer Weine zu begünstigen. Wenn trotzdem diese Einfuhr, die in den ersten Jahren recht stark war, immer mehr zurückging, so daß sie jetzt nur noch einen Werth von 1.200.000 M. beträgt, so ist das die Schuld der italienischen Exporteure, die oft nicht ganz modern genug vorgehen und nicht immer gleiche Qualitäten liefern, Schuld aber auch vor Allem der Producenten, die es nicht verstanden, Typenweine zu schaffen, die dem Geschmack des Publicums entgegenkamen, so daß Frankreich, Spanien und Griechenland den deutschen Markt eroberten. Die schönen Zeiten sind vorbei, da Frankreich und Oesterreich-Ungarn auf die halbfertigen Weine Italiens angewiesen waren. Frankreich hat sich jetzt Jahren von der Rebplage erholt, Oesterreich-Ungarn hat, besonders in Dalmatien, so viel neue Weinberge angelegt, daß es hoffen kann, mit der eigenen Production auszukommen. Infolgedessen

kann man sagen, daß Italien Ende dieses Jahres vor dem traurigen Factum steht, daß seine Weinausfuhr gleich Null ist, da Oesterreich-Ungarn mit Rücksicht auf die ungarischen Agrarier schwerlich die Weinclausel erneuern wird, dank welcher Italien jährlich 600—800.000 Hektoliter nach Oesterreich-Ungarn entsenden konnte. Für dieses Jahr ist Italien freilich noch gedeckt; denn die Weinclausel wurde bis zum 20. Januar verlängert, so daß es den Weinproducenten Subsidialien gelang, alle ihre Weinvorräthe noch vor Thoreschluß nach Triest und Triume zu werfen. Aber was wird nächstes Jahr geschehen, da Italien keineswegs hoffen kann, daß Deutschland einen Theil der früher nach Oesterreich gehenden Weinausfuhr aufnimmt; denn, so sagt man hier, wollte es wirklich Zollvergünstigungen für den italienischen Wein stipuliren, so wäre dadurch der fiskalische Charakter des Zolltarifs bedroht, da nach den Paragraphen des Frankfurter Friedens Deutschland gezwungen wäre, die gleichen Zollvergünstigungen auch Spanien und Frankreich einzuräumen.

Der italienische Weinbau ist also zu einer schweren Krisis verurtheilt, die lange dauern wird, aber hoffentlich denselben guten Ausgang nimmt, wie die große Handels- und Industrie-Krisis, die nach dem italienisch-französischen Zollkrieg von 1885 eintrat, da Italien gezwungen wurde, sich selbst zu helfen, und so aus der Noth der Aufschwung seiner Industrie entstand. Man hat den billigen Vorschlag gemacht, Italien solle sich selbst helfen, und zwar in der Art, daß seine Einwohner mehr Wein tranken. Aber das ist leicht gesagt. Dieser Vorschlag setzt eine größere Kaufkraft im Lande voraus, die doch zuerst geschaffen werden müßte, zumal der inländische Wein noch durch den hohen Stadtpoll vertheuert wird. Den Weinproducenten in Italien wird also nichts übrig bleiben, als mit dem seit Jahrhunderten üblichen bequemen System der Weinbereitung zu brechen, das ein Product hervorbringt, das sich kaum ein Jahr hält und selten den Transport verträgt. Es muß also moderne Weinindustrien schaffen und Typweine hervorbringen, die sich dem Geschmack der nördlichen Länder anbequemen und dabei so billig sind — der Wein an Ort und Stelle in Abzügen kostet bekanntlich nur 5 Centesimi das Liter —, daß sie sich zum Massenconsum eignen. Das setzt natürlich viel Capital, viel Arbeit und eine längere Wartezeit voraus, alles Dinge, die in manchen Theilen Italiens noch unbekannt sind. Daneben muß die Verwendung des Weins zur Cognac-Bereitung und zur Destillation sich steigern. Aber auch Das braucht Zeit.

Italien muß also darauf dringen, daß es im Handelsvertrage mit Deutschland bessere Ausfuhr-Bedingungen für seine Gemüße, Blumen und für seine Südsüchte erhält. Letztere ist nun leider stark durch die Concurrenz von Spanien, Alger und Californien bedroht, zudem ist der Preis für Orangen und Citronen seit 1892 um 67% gesunken. Infolgedessen ist auch diese Ausfuhr bedroht, wenn Deutschland auf hohem Zoll besteht, und wenn die italienischen Land- und See-Transport-Gesellschaften nicht ihre Tarife billiger stellen. Daneben müßten die Subsidialien selbst so lang sein, die Ueberfülle der Production dadurch nutzbar zu machen, daß sie selbst beginnen, Compott- und Marmelade-Fabriken anzulegen, anstatt daß sie sich, wie bisher, damit begnügen, das Rohmaterial an die auswärtigen Fabriken zu liefern.

Welche Directiven sollen nun unsere Unterhändler befolgen, fragt die römische „Patria“, die zugibt, daß sich diese den deutschen gegenüber im Nachtheil befinden, in Hinsicht auf die Vorbereitung. Wir haben kein gutes statistisches Material, weil wir kein gutes statistisches Bureau haben, klagt das Blatt; unser diplomatisches und consularisches Corps taugt commercieell gar nichts, während die deutschen Völkchaften und Consulate sich zu commercieellen Agenturen ausgebildet haben; auch unsere Handelskammern taugen nicht viel. Dann hofft das Blatt aber, daß trotz dieser Mängel Italien gute Ansichten habe, da Deutschland, das bis jetzt bei den Vorverhandlungen mit Rußland und der Schweiz nur Mißerfolge zu verzeichnen hatte und in England den Sieg der

Chamberlain'schen Zollpolitik fürchten müsse, alles Interesse daran habe, sobald wie möglich einen Handelsvertrag fertig zu haben, der gewissermaßen allen anderen als Modell und Basis dienen könnte. Schließlich weist es darauf hin, daß die commercieellen Verbindungen zwischen Deutschland und Italien sich seit Jahrzehnten so eng gestaltet haben, daß eine Verständigung leicht zu erreichen wäre; dabei weist es auf die Thatsache hin, daß der Strom der deutschen Reisenden jährlich Millionen nach Italien bringt und umgekehrt ein sehr großes deutsches Capital in Italien angelegt ist, so daß direct und indirect wieder viel Geld nach Deutschland zurückfließt. Also Alles in Allem sieht man dem deutschen Handelsvertrage mit Zuversicht entgegen.

Andererseits steht es mit dem österreichisch-ungarischen. Brinetti glaubte freilich noch als Minister des Auswärtigen, Oesterreich-Ungarn den Fehdehändelschuh werfen zu können, weil er glaubte, er könnte Repressalien ausüben gegen die österreichisch-ungarische Einfuhr von Waaren, Pferden und dem sogenannten Wiener Artikel, aber Techniker sind nicht so optimistisch. Deshalb besteht der lebhafteste Wunsch, daß Italien wenigstens durch einen Handelsvertrag mit Rußland entschädigt werde, der bis jetzt fehlt. Um kein Entgegenkommen zu zeigen, hat Luzzatti, der ewige Handelsvertrags-Vermittler, auch schon den Zoll auf Petroleum herabgesetzt, und erlebte nun nichts Besseres, als daß der Czar den im vorigen Jahre leider unterbliebenen Besuch in Rom in diesem Frühjahr abstatte, weil er hiedurch die Anbahnung herzlicherer Beziehungen zwischen Rußland und Italien erhofft. Aber dieser Czar-Besuch hängt von der Aufrechterhaltung des Friedens im äußersten Orient und in der Balkan-Halbinsel ab. B. Z.

Rußland und Japan.

London, 24. Januar. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Tokio gemeldet, daß dort keine Mittheilung aus Petersburg eingegangen sei.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Seoul, Korea habe erklärt, im Falle eines Krieges die Neutralität zu bewahren. Der englische Gesandte billigte dies. Der Militär-Attache bei der japanischen Gesandtschaft General Fichtl ist am 22. d. in Seoul eingetroffen.

Die Nachrichten über den Stand der ostasiatischen Verwicklung lauten noch immer widerspruchsvoll. Nach dem „Daily Graphic“ besteht für eine friedliche Lösung keine Wahrscheinlichkeit mehr. Noch zu Anfang dieser Woche hat es den Anschein gehabt, als könnte Japan veranlaßt werden, die Ermüdung der Integrität Chinas als Artikel I des Vertragsentwurfes fallen zu lassen und dafür den Wortlaut der russischen Circularnote an die Mächte anzunehmen, in der Rußland seine Erklärung wiederholt, die Mandchurie zu räumen, sobald die Ordnung derselbst hergestellt sein wird. Rußland seinerseits hätte auf Artikel VI des selben Vertrages verzichtet, der sich mit der neutralen Zone in Korea beschäftigt. Nunmehr sei, wie gesagt, eine Vermittlung der Mächte durch die Erklärung Japans unmöglich gemacht, daß es die guten Dienste einer fremden Macht nicht annehmen könne. Uebrigens hätten die Mächte Rußland und Japan trotzdem sondirt, aber diese fortgesetzten Bemühungen haben durch die Weigerung Japans, ein weiteres Zugeständnis zu machen, zu keinem Ergebnis geführt. — Dagegen berichtet „Morning Leader“, daß die Kriegesgefahr in Ostasien nunmehr als vollständig beseitigt erachtet werden könne. Auch die Versuche, die Lage in Korea als besonders gefahrvoll hinzustellen, seien nicht glaubwürdig, nachdem sich die Armee-meldungen von dort als sehr übertrieben herausgestellt haben.

Die aus Paris einlaufende Petersburger Meldung, daß der Czar die Oberleitung der ostasiatischen Politik wieder dem Grafen Lambsdorff zu übergeben und nöthigenfalls den Statthalter Alexejew zu dekarouieren bereit sei, verstärkt die Friedenshoffnungen. Die russische Antwortnote wurde für den 24. d. erwartet. Ein Correspondent, welcher Port Arthur

Feuilleton.

Truggold.

Konten von Anna Scheffert-Klinger.
(32. Fortsetzung.)

Klarius preßte das reizende junge Geschöpf mit leidenschaftlicher Heftigkeit an sich, nachdem er der Mama pflichtschuldigst die Hand geküßt hatte.

Wie ein Donnerausch war es über den kühlen, nüchternen Mann gekommen. Anfangs mochte es vielleicht nichts weiter, als ein süchtiges Spiel gewesen sein, was jetzt in hellen Flammen seine Brust durchglühte. Damals bemerkte er Heinrich's zärtliches Interesse für Anni, und es bereitete ihm ein schadenfrohes Vergnügen, den „Freund“ zu quälen und ihn zur Eifersucht anzufachen.

Dann erkannte er, daß Anni Winkler's Aufmerksamkeiten mit größtem Gleichmuth entgegennahm, daß sie noch ein Kind war und gar nicht verstand, was Heinrich's Blicke, sein von mühsam beherrschter Leidenschaft durchglühetes Werben ihr zu sagen wünschte.

Es hatte einen eigenen Reiz für ihn, Alles daran zu setzen, um die unschuldsvolle Harmlosigkeit des Kindes in ein staunendes Verstehen zu verwandeln.

Er warb mit Wort und Blick um sie, doch nicht in Heinrich's zarter, fast schüchternen Weise, sondern kühn, mit stürmischer Ungeduld, und eines Tages mußte er es sich eingestehen, daß der Rausch, über den er bisher ungläubig gelächelt, auch ihn umfangen hielt, doch nicht ihn allein, auch die reizende Anni hatte die Sprache der Leidenschaft verstanden gelernt, ihr junges Herz schlug ihm unruhig entgegen, und Klarius zögerte nicht, Besitz von demselben zu nehmen.

Arm in Arm begab das überglückliche Paar sich in den Festtrubel zurück; langsam, von sehr verschiedenen Empfindungen bewegt, folgte ihnen die Mama.

Es war absolut nichts an dieser Verlobung auszuweichen, und dennoch vermochte die Mutter es nicht, ein Gefühl banger Sorge zurückzuweisen. Sie sah es ja, daß ihr Liebling mit heißer Gluth geliebt wurde, an der Persönlichkeit des Verlobten war nichts, gar nichts zu bemängeln, und dennoch —

Sie winkte Käthe heran und zog sie in's Vertrauen. „Hoffentlich befindet sich Anni hinsichtlich Deines Bruders Heinrich in einer Täuschung,“ sagte sie herzlich, „ich wäre ja trostlos, wenn Euch durch das Kind Schmerz zugefügt würde.“

„Nach dieser Richtung hin mache Dir keine Sorgen, Tante,“ erwiderte Käthe verständlich. „So, wie ich Heinrich kenne, befindet er sich selbst in einem Irrthum, wenn er Anni zu lieben glaubt; es ist ein Glück, daß sie ihn abgewiesen hat, früher oder später wird er das selbst einsehen.“

Frau Holder fühlte sich in ihrer Mutterreifeit ein wenig verlegt. „Es freut mich, daß Du die Angelegenheit so klar und objectiv beurtheilst,“ sagte sie in einem merklich kühleren Ton, als vorher; „so wirst Du es auch verstehen, daß ich Anni in ihrem jungen Glück selbst vor dem Schatten einer Unannehmlichkeit schützen möchte und mit ihr im Hotel Wohnung nehme. Wenn Anni morgen an der Hochzeitsfeier theilzunehmen wünscht, so bleibe ich ihr wegen noch einen Tag, anderenfalls reisen wir morgen schon nach Hause.“

„Ganz wie Du denkst, liebe Tante,“ gab Käthe freundlich zurück; „bei uns wird es sehr still sein, wenn Anni's frohes Lachen fehlt, aber wir müßten ja darauf gefaßt sein, sie eines Tages wieder Abschied nehmen zu sehen.“

Inzwischen wurde lustig weiter getanzt, das Bombardiren vor dem Hause mit alten Krügen, Gläsern und Schalen hatte allmählich aufgehört.

Lisa flog von einem Arm in den anderen; ihr Verlobter theilte sich nicht am Tanze, wünschte aber, daß seine Braut sich in ihrem Frohgemuth nicht stören lasse. Er freute sich über ihre lebhaft geräuschten

Wangen, ihre sanfte, liebliche Schönheit; sie sollte sich jedem Vergnügen, zu dem ihre Jugend sie berechnete, rückhaltlos hingeben, so wollte es der Baron.

Das helle Tageslicht schaute bereits zu den Fenstern herein, als die letzten der Gäste und mit ihnen Baron Albers sich verabschiedeten.

Der Morgen ihres Hochzeitstages — ein wenig übermächtig und blässer, als sonst ging Lisa von einem Zimmer in's andere.

Sie war doch nicht mehr so sterbensunglücklich, als bisher. Sie wußte, der Baron würde ihre Empfindungen ehren, ihr weber lästige Härlichkeiten erweisen, noch solche von ihr erwarten: dieses Bewußtsein gab ihr das verlorene Gleichgewicht ganz und gar zurück.

„Geh' zu Bett, Kind!“ rief die Professorin herüber, welche die Aufräumungsarbeiten überwachte; „wir nehmen uns in Acht, Du sollst ungestört schlafen können!“

„Ich gehe noch erst eine Stunde im Garten unten spaziren, Mama, laß mich nur, ich könnte doch nicht schlafen!“

„So nimm wenigstens ein Tuch um, damit Du Dich nicht erkältest!“

„Lisa,“ sagte Ewald leise, „ich wollte den Baron einer bestimmten Angelegenheit wegen zur Rede stellen, er verweigerte mir jedoch jede Auskunft. Vermuthlich weiß Du nicht, um was es sich handelt.“

„Wenn Du von Papas Werke sprichst, so bin ich unterrichtet.“ Ewald ging auf Fußspitzen bis zur Thür und sah sich scheu um. „Das Geheimniß ist noch einem Dritten bekannt,“ sagte er flüsternd, nachdem er sich überzeugt, daß Niemand in der Nähe war.

„Albers wollte mir mein Wort zurückgeben, er bot mir die Freiheit an, Ewald —“

„Lisa! Schwesterherz! Und das erzählst Du so ganz beiläufig? Gehe das im Laufe des Abends? So findet diese unnatürliche Verbindung nicht statt? Gottlob, und —“

„Albers hatte mein Jawort, Ewald, ich nahm seine Großmuth nicht an!“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. Januar.

besuchte, meldet, daß dort 27.000 Mann garnisoniren; im Hafen liegen drei Schlachtschiffe und sieben Kreuzer. Außerhalb des Hafens sind fünf weitere Kreuzer verankert. Der Hafen ist eisfrei. Die Vorbereitungen zur Instandsetzung der Kriegsschiffe zum Zwecke etwaiger Operationen werden fleißig betrieben.

Die officiöse „Daily Graphic“, welche Beziehungen zu dem Auswärtigen Amte unterhält, meldet, daß jede Hoffnung auf ein Compromiß in dem russisch-japanischen Conflict geschwunden ist. Japan hat jede Vermittlung zurückgewiesen. Die intransigente Haltung Japans sei darauf zurückzuführen, daß Rußland nicht geneigt sei, sein Räumungsverprechen zu erfüllen.

Paris, 24. Januar. Die Pariser Ausgabe des „New-York Herald“ meldet aus Petersburg: Die Meinung des Hofes ist, daß der Krieg vermieden bleiben wird, weil Japan sich ruhig verhalten werde. Den Japanern werde Rußland keine neuen Concessionen machen und dem japanischen Gesandten in Petersburg soll dies auch erklärt worden sein. Rußland will die Unterhandlungen jedenfalls möglichst abkürzen, denn die gegenwärtige Situation verurtheilt täglich ein Million Rubel Kosten.

Berlin, 24. Januar. Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, wird in diplomatischen Kreisen die Situation in Ostasien anheftig günstig beurtheilt. Man ist überzeugt, daß ein friedlicher Ausgleich zu Stande kommen und daß das Compromiß zwischen Rußland und Japan in Form eines Vertrages niedergelegt werden wird.

Der „Localanzeiger“ veröffentlicht eine Unterredung seines Petersburger Correspondenten mit einem hervorragenden russischen Staatsmann, welcher lange Jahre in Ostasien lebte.

Dieser erklärte, er glaube nicht an einen friedlichen Ausgang des Conflictes, derselbe könne höchstens hinausgeschoben werden, die Katastrophe wird jedoch in einigen Wochen eintreten. Der czar wünsche wohl den Frieden und auch die russische Regierung betone immer denselben Standpunkt. Ich bin aber überzeugt, sagte der Staatsmann, daß diese Handlungswiese politische Invorichtigkeit ist. Wir müssen dem Gegner die Faust zeigen. Dieser muß wissen und empfinden, daß er es zum ersten Male mit einer europäischen Großmacht von festem Willen und unerschütterlicher Macht zu thun hat. Rußland muß jetzt sofort die Sache vortheilhaft abschließen, um wenigstens auf eine Reihe von Jahren hinaus den Ertrag der im Osten angelegten Milliarden zu sichern. Der Gewährsmann des citirten Blattes schloß mit den Worten: „Ich glaube an keinen friedlichen Ausgang; die nächsten Wochen werden es lehren.“

Die „Standard“-Meldung, Rußland habe alle Forderungen Japans bewilligt, eilt, nach der Auffassung Berliner diplomatischer Kreise, den Ereignissen voraus. Jedenfalls bietet Korea keinen Streitpunkt mehr. Hinsichtlich der Mandchurien handelte es sich noch darum, eine Verständigung zu finden, welche das japanische, durch seine Küstungen engagierte Bestreben schon. Sollte hierfür eine Vermittlung der Mächte von beiden Seiten angerufen werden, so würde die Mitwirkung zur Beilegung der Hindernisse von keiner Seite verweigert werden. Bisher ist kein derartiges Ansuchen ergangen.

Kugelsicherer Panzer. Auf der Arsenal-Schießstätte in Wien fand am 23. d., wie „Die Zeit“ berichtet, die Erprobung eines kugelsicheren Panzers statt. Die außerordentlichen Resultate dieses Probeversuches übertrafen alle Erwartungen. Nach dem Programm hatte die Beschützung mit dem rumänischen Repetir-Gewehr Muser 1892 zu erfolgen. Zur Erprobung kamen zwei Panzer, der eine 60 Centimeter lang und 50 Centimeter hoch, zum Schutz auf Distanzen von 100 Metern aufwärts berechnet. Bei der Beschützung auf die genannte Distanz erlitt der Panzer nur leichte Eindrück. Die Projectile, Stahlmantel-Geschosse, wurden vollkommen deformirt. Auf der Rückseite zeigte der Panzer keinerlei Veränderungen. Der zweite Panzer mit gleichen Dimensionen war mit einer Schießscharte versehen und soll zur Deckung eines Mannes im Feuergefecht dienen. Die Schießscharte sollte die Frage lösen, ob das Material so homogen hergestellt ist, daß es auch durch eine größere räumliche Unterbrechung nicht an seiner Widerstandskraft verliert. Verlangt wurde eine Kugelsicherheit auf 40 Meter Distanz. Die Ergebnisse der Beschützung waren die gleichgünstigen, wie bei dem ersten Versuche. Nun wurde derselbe Panzer auch noch auf eine Entfernung von 18 Metern erprobt und auch auf diese im Feuergefecht kaum mehr in Betracht kommende nahe Distanz trotz der Panzer den Geschossen. Die Zusammenziehung des Panzers wurde geheimgehalten. Die Dicke der Panzer beträgt ungefähr 1 1/2 Centimeter; das Gewicht eines Panzers für die Maß-Distanzen bis 500 Meter beläuft sich auf circa 5 bis 7 Kilogramm, für Distanzen von 500 Metern aufwärts nur mehr 3 Kilogramm. Die Gewicht-Verhältnisse sind bedeutend günstiger, als beim Stahl. Die Kostenfrage beantwortete die Erfinder dahin, daß bei einer Massen-Erzeugung ein Panzer höchstens auf zehn Kronen zu stehen kommen würde.

Literarische und künstlerische Autorenrechte. Das Berner internationale Bureau hat eine Sammlung sämmtlicher, auf die literarischen und künstlerischen Autorenrechte bezüglichen Conventionen und Verträge zusammengestellt, und zwar derart, daß die Urkunden nicht nur in französischer, sondern auch in der Sprache des betreffenden Staates veröffentlicht werden. Die Sammlung steht den Interessenten in der Autorenrechts-Abtheilung des kön. ungarischen Patentamtes (Erzsebet-körut 19) zur Verfügung.

„Lila, um des Himmels Willen, so kommest Du nur unter dem Druck der Verhältnisse handel!“

Sie schüttelte leicht das Köpfchen. „Ich werde aus eigenster Entscheidung die Gattin des Barons;“ sie hob eine der halbverwelkten Blüten vom Boden auf. „Wir können nicht Alle im Sonnenlicht wandeln, Ewald, ich habe mich mit meinem Schicksal abgefunden.“

Der Doctor sah seine Schwester traurig an. „Laß mich diese Angelegenheit für Dich ordnen, Lila, ich gebe Dir mein Wort, daß Du mit dem Resultat meiner Verhandlung zufrieden sein wirst.“

Lila machte eine Bewegung der Ungebuld. „Du quälst mich, Ewald. Was willst Du nur unternehmen? Du hörst doch, daß der Baron bereit war, mir meine Freiheit zurückzugeben. Ich will aber nicht frei sein! Und sollte man das Unrecht uneres armen Papas doch noch vor das Forum der Oeffentlichkeit zerrn, so werden wir Alle vereint für die Ehre uneres Todten kämpfen; an dem Baron besitzen wir einen nicht zu unterschätzenden Verbündeten.“

„Wir werden auch ohne ihn fertig werden, Lila. Laß Dich durch diese Bedenten um alle Welt nicht bestimmen. Sei tapfer und verständig, noch kannst Du zurück, in wenigen Stunden ist es zu spät, wenn auf dem Standesamte der formelle Act vollzogen wurde.“

Lila hatte die Blüten in nervösem Spiel zerpfückt. „Was Du mir da sagst, Ewald,“ erwiderte sie in gequältem Ton, „ist mir ja doch bekannt. Ich weiß, Du meinst es gut mit mir. Es ist aber so überflüssig, ein weiteres Wort über diese Dinge zu verlieren. Ich heirate ganz bestimmt den Baron Albers, nicht, weil die Verhältnisse mich zwingen, sondern weil ich es so will.“

Sie ging schnell hinaus und Ewald sah ihr betroffen nach. „Nun werde Einer aus solch' einem Mädchen klug,“ dachte er; „wenn es nicht purer Unfimm wäre, könnte man gewiß glauben, sie habe sich für diese alte Wunderblume begeistert.“ (Fortsetzung folgt.)

Die parlamentarische Lage wird, wie vom 25. d. M. aus Budapest berichtet wird, erst in der herangebrochenen Woche eine Aenderung erfahren. Alle Abgeordneten sehen den kommenden Ereignissen mit großer Spannung entgegen. Die Mitglieder der liberalen Partei dürften sich in den nächsten Tagen nach besten Kräften zu unterthun. Als nachahmungswürdiges Beispiel von Pflichterfüllung und Parteilichkeit erschien gestern Abends Graf Khuen-Hedervary im Club, um dem Minister-Präsidenten Grafen Tisza die Mitteilung zu überbringen, daß er angesichts der so scharf zugespitzten Situation seine Reise nach Egypten bis auf Weiteres aufgeschoben habe und sich vollständig dem Parteiführer zur Verfügung stelle. Graf Tisza nahm dies mit sichtlichem Freude zur Kenntnis. Der Minister-Präsident dürfte sich Dienstag Abends nach Wien begeben, um mit den gemeinsamen Ministern über die Zeiteinteilung der ungarischen Delegation zu conferiren und sich bei Sr. Majestät die erforderliche Vollmacht zur Vertagung, respective Auflösung des Hauses zu holen. — Die oppositionellen Clubs wiesen alle in Folge des Sonntags nur sehr spärlichen Besuch auf. In einem Saal der Josephstadt kamen mehrere Mitglieder der kämpfenden Opposition zusammen, welche Alle sehr bestimmt erklärten, sie würden nicht nachgeben, was immer auch Graf Tisza plane, denn sie wüßten, daß der Minister-Präsident bereits gestürzt sei und das Haus im Ex-lex-Zustand nicht auflösen dürfe. Die kommenden Ereignisse dürften ihnen diesbezüglich eine große Enttäuschung bringen.

Die Debrecziner liberale Partei hielt am 24. d. M. ihre organisierte Generalversammlung, zu welcher sich die Mitglieder in großer Anzahl eingefunden hatten. Obergespan Elemér Domahidy führte aus, es sei nötig, daß sich die Anhänger der liberalen Partei gegenüber der im Grunden begriffenen Banffy-Partei unter der Fahne des wahren Liberalismus ralliren. Die fortwährenden staatsrechtlichen Kämpfe ermüden das Land, welches einen wirtschaftlichen Aufschwung vonnöthen habe. Das selbstständige Zollgebiet ist derzeit nicht weiter als ein Schlagwort, ein Sprung ins Finstere. Die Regierung Tisza's mit dem nationalen Liberalismus biete einen directen Weg zur Entwirrung. Nach dem sehr beifällig aufgenommenen Ausführenden des Obergespan's wurde der kön. Rath Emerich Lengyel einstimmig zum Partei-Präsidenten gewählt. Der Präsident erklärte, er sei vor drei Jahren vom Präsidium zurückgetreten, weil das Alter seinen Körper geschwächt habe. Nun, wenn sein Körper auch schwach geworden, seine Seele sei erlankt. Die verhängnißvolle Gefahr erblickend, in welche das Land durch hohe Phrasen und sträfliche Irreführung geschleudert worden, halte er es für seine Pflicht, sich wieder auf seinen Posten zu stellen und die Partei unter seiner Flagge des wahren Liberalismus neuerlich zum Siege zu führen. Die Verammlung beschloß sodann, an den Minister-Präsidenten Grafen Tisza ein Begrüßungs-Telegramm zu schicken.

Bei einem am 24. d. in Bordaay veranstalteten Banket hielt Marineminister Peletan eine Rede, in welcher er die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen, daß er die Marine desorganisirte, zurückwies und sagte, daß er diese nur reformiren wolle. Er vertheidigte die Politik des Minister-Präsidenten Combes und richtete einen Appell an die Einigkeit der Republikaner.

Das Central-Comité der eszaj-lothringischen Vereinigungen hielt am 24. d. aus Anlaß des Zwischenalles Distor eine Sitzung ab, in welcher Beschlüsse wurden, den Brüdern jenseits der Bogen die herzlichsten Grüße zu entbieten und sie aufzufordern, an ihren Hoffnungen festzuhalten.

Eine Mitteilung der Poste an die Botschaften der Entente-Mächte besagt, daß das Comité begonnen habe, die Einwohner von Ochrida, Vilajet Monastir, zu neuen Unruhen in Frühjahr anzuführen. Vier bulgarische Officiere würden dort zur Uebernahme des Commandos erwartet. Emiffäre des Comités verüben gewaltthätige Selbsterpressungen zum Zweck des Anlaufes von Waffen. Der bulgarische Metropolit von Ochrida sei seine aufrührerische Thätigkeit fort. Zahlreiche Waffen und Munition seien im Metropolitankloster-Gebäude und an anderen Orten deponirt. Die Kommandos hätten beschloßen, Schlägereien zwischen Mohamedanern und Christen anzuführen, sowie jene Bulgaren, welche sich ohne Zustimmung des Comités unterwerfen, zu tödten und die Morde den fürkischen Soldaten zuschreiben, kurz allerorts Machinationen anzustellen, um die Durchführung der Reformen zu verhindern. Das Comité verübte auch Gewaltthätigkeiten gegen jene Bulgaren, welche sich nicht verleiten lassen, und zwingen ferner die nothleidenden Einwohner dazu, Vorkäufe bei der landwirtschaftlichen Bank aufzunehmen, um Jenen dann Unterstützung abzupressen.

Die „Agence Telegraphique Bulgarie“ meldet: Die in der letzten Mitteilung der Poste an die Botschaften Oesterreich-Ungarns und Rußlands gegen die Haltung Bulgariens erhobenen Beschwerden sind vollkommen unbegründet. Es hat weder eine Bewaffnung der Landleute an der Grenze, noch eine andere Verproviantirung der Regimenter, als gewöhnlich stattgefunden, noch auch eine Vermehrung der Arbeiter in den Arsenalen und Pulverfabriken. Dergleichen wurden auch die Straßen nicht in Stand gesetzt, was im Winter überhaupt nicht möglich ist. Ferner wurden keine militärischen Telegraphenlinien gebaut. Die Behauptung, daß Jagdhire, Fahrwerke und Artillerie-Munitionswagen requirirt wurden, ist aus der Luft gegriffen, ebenso jene, daß ein eigenes Regiment für Requirirungszwecke gebildet wurde und Unterthunungen über die Leistungsfähigkeit der Mühlen und Bäckereien angestellt werden, Maßregeln, die in einer wohlorganisirten Armee absurd wären. Auch von einem außerordentlichen Credit für Kriegszwecke ist keine Rede. Nirgends wurden Verschanzungen aufgeführt, noch Brücken ausgebaut, nirgends Dynamit angefaßt, noch verkauft. Subscriptionen wurden zu keinem anderen Zwecke veranstaltet, als zur Unterstützung der Flüchtlinge. Endlich erhielt kein Officier die Erlaubnis, in die Reihe der Vanden zu treten. Die genannte Agence erklärt alle bezüglichen Beschwerden für Erfindungen der Poste, die wahrscheinlich nur einen Vorwand für die Nichtdurchführung der Reformen abgeben und die eigenen Mifstungen der Türkei, sowie die Absicht, Bulgarien anzugreifen, verschleiern solle.

In Sophia wird erzählt, daß die Türkei bereits vierzig Bataillone an der Grenze bei Kotschani concentrirt habe, fünfzig Geschütze seien unterwegs, in Adrianopel seien überdies 30 Bataillone aus Smyrna und Konstantinopel eingetroffen.

Aus Yokohama erhält die „Politische Correspondenz“ von einem bejonderen Gewährsmann die folgende Mitteilung: Das Petersburger Cabinet soll in seiner jüngsten Antwort an die japanische Regierung das theilweise Zugeständniß in Bezug auf die Mandchurien gemacht haben, daß Rußland weder Japan, noch andere Mächte im Genuße ihrer durch die Verträge mit China erworbenen Rechte verhindern will mit Ausnahme des Rechtes der Errichtung von Settlements in der Mandchurien. Von verlässlicher Seite wird versichert, daß die russische Regierung einige Tage nach Abendung ihrer Antwort an Japan an mehrere Mächte in Bezug auf die Mandchurien, eine identische Mitteilung richtete, welche in demselben Sinne wie die erwähnte Antwort gehalten war, jedoch die Clause betreffend die Settlements nicht enthielt. Dies ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung, da dem erwähnten Vorbehalte zufolge das Recht, welches Japan zur Errichtung von Settlements in der Mandchurien durch den Vertrag mit China erworben hat, durch eine dritte Macht bestritten würde. Bezüglich der territorialen Integrität Chinas soll Rußland noch immer die

Uebernahme der Verpflichtung zur Respektion dieser Integrität ablehnen. Da die Rechte und Privilegien, die Japan und andere Mächte auf Grund ihrer Verträge mit China erworben haben, nur so lange einen Werth besitzen, als die Mandchurien unter der Souveränität Chinas verbleibt, erhebt die Gewährleistung für die Nichtannexion dieser Provinz, mit anderen Worten die Verpflichtung der Respektion der territorialen Integrität Chinas in der Mandchurien durchaus nothwendig. Bezüglich der koreanischen Halbinsel soll die russische Regierung auf die Errichtung einer neutralen Zone, die sich von der mandchurischen Grenze nach Süden bis zum 39. Breitengrade ausdehnen würde, bestehen. Dies könne jedoch, wie man in Tokio erklärt, für Japan durchaus nicht in Frage kommen. Das Petersburger Cabinet zielt auf die Neutralisirung eines beträchtlichen Theiles dieses Landes ab, für dessen Unabhängigkeit Japan im Jahre 1894 einen der größten Kriege in der Geschichte Ostasiens unternommen hat und beabsichtigt allem Anscheine nach, an der Fronte des neutralen Gebietes seine militärischen und maritimen Streitkräfte auszubreiten. Auch sollen in Bezug auf andere vitale Fragen zwischen beiden Mächten Meinungs-Verständigungen bestehen. Ein hervorragender Japaner erklärte, daß die ganze Nation die neue Antwort Rußlands mit Entschlossenheit und vollständigem Vertrauen auf die Gerechtigkeit und den gemäßigten Charakter der Haltung Japans abwartet.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Für die zahlreiche Betheiligung an dem gestrigen Leichenbegängnisse der unvergesslichen Gattin und guten Mutter, Frau Thereso Kunz, sowie für die schönen Franzispenden sagt Allen tiefgerührt herzlichsten Dank die trauernde Familie.

Hermannstadt, 26. Januar 1904.

Öbliche Redaction!

Haben Sie die Güte, folgende Zeilen zu veröffentlichen und mir dadurch Gelegenheit zu geben, meinen Dank für eine edle Handlung darzubringen.

Mein verstorbenen Mann, der Biskfalvaer ev.-ref. Dekant Michael Wen hat am 9. Juni 1903 bei der „Ersten Ungarischen Allgemeinen Assurance-Gesellschaft“ sein Leben auf 5000 Kronen (ungefähr fünftausend Kronen) versichert und ist den 4. October 1903 plötzlich gestorben, bevor noch die erste Prämie gezahlt war. Ich konnte kaum hoffen, daß die Gesellschaft unter solchen Umständen meinen Waisen Entschädigung gewähren würde. Und so in Angst um die Zukunft meiner Kinder, wandte ich mich an die Kronstädter Hauptagentur der Gesellschaft, wo sie sofort anerkannte, daß sie meinem Mann Zahlungsausschub gewährt hatten, die Prämie annahmen und nach Einreichung der Documente die versicherte Summe ohne Abzug auszahlten.

Ich weiß, daß die vornehme Gesellschaft die öffentlichen Dankagungen nicht gerne sieht, aber sie wird mir vergeben, daß ich meinen Dank auf diesem Wege darbringe, denn ich habe ja keine andere Gelegenheit.

Achtungsvoll
Witwe Michael Vén.

Sepji-Szent-György, den 17. Januar 1904.

Auch ein Fortschritt eines Jahrhunderts.

Der weitere Verkehr, welchen das Geschäftsleben mit sich bringt, ließ mich in einem ziemlich ausgedehnten Kreise uneres Heimatländes die sehr betrübende, wenngleich auch meist natürliche Erfahrung machen, daß man sich im Großen und Ganzen nur sehr schwach mit dem Uebel der Blindheit und dem Blinden selbst abzufinden weiß. Der Stand des Blindenwesens ist der Majorität des großen Publicums fast gänzlich fremd und da bekanntlich erst die Noth beten lehrt, d. h. zum Nachdenken zwingt über Dinge, die uns vormals fernher lagen, so darf es den Befremdeten nicht wundern, wenn er der Frage begegnet: „Was ist denn eigentlich zu thun, wenn man sein Sehevermögen gänzlich verliert?“ — Ich selbst habe mir jegliches Erstaunen über dergleichen Fragen und Erörterungen schon gänzlich abgewöhnt; Letztere tragen nicht selten einen heiteren Charakter, doch die Sache hat aber eben auch ihre sehr ernste Seite: man weiß sich häufig wirklich nicht zu helfen und es gibt Blinde, welche unter bejammernswürthen Umständen und Verhältnissen ihr Dasein durchqualen. Ich halte es daher für nicht ganz überflüssig oder aufdringlich, auch an dieser Stelle den Stand der gegenwärtigen Blindenfürsorge in einigen größeren Umrisen darzulegen.

„Was ist zu thun, wenn man sein Sehevermögen gänzlich verliert?“ Diese Frage unterliegt verschiedener Beantwortung: handelt es sich dabei um ein Kind, so wäre wohl in erster Reihe der geregelte Unterricht einer Blindenanstalt zu empfehlen, woselbst nicht bloß das Programm des allgemeinen Schulunterrichts Berücksichtigung findet, sondern auch sachlicher Unterricht in Kunst und Gewerbe erteilt wird. Da indessen die Zahl der Erziehungsanstalten für denjenigen der schulpflichtigen blinden Kinder in unserer Monarchie und insbesondere in unserer Reichshälfte derselben nicht in keinem Verhältnisse steht (wir haben in Ungarn eine einzige nennenswerthe Blinden-Erziehungsanstalt), so ist die Zahl Derer, welche vergeblich auf Aufnahme warten, keine geringe. In Anbetracht dieses mißlichen Umstandes ist es und hat es sich auch schon als zweckdienlich erwiesen, ein erblindetes Kind wenigstens mütterliche die Schule der Sehenden besuchen zu lassen. Entprechende Unterstützung seitens der Eltern, Geschwister oder auch der Mittheiler wird es demselben ermöglichen, mit Vortagen im Lernen Schritt zu halten und die Schule, welche einen normal beanlagten Blinden als Schüler acceptirt, wird sich seiner nicht zu schämen können. Hilfsmittel des Schulunterrichts für Blinde sind heute für alle Gegenstände und für Jedermann leicht und verhältnißmäßig billig erhältlich. Es haben gegenwärtig schon mehrere Blinde an Universitäten ihren Doctor gegeben.

Anderer liegen die Verhältnisse jedoch, wenn es sich um die Erblindung eines Erwachsenen handelt; dieser wird, nachdem er sich im Laufe kürzerer oder längerer Zeit in sein dunkles Schicksal fand, doch mehr oder weniger Anschluß an seine Leidensgenossen suchen und diesen am leichtesten und besten finden, wenn er sich einem Blindenvereine anschließt. Wer dem internationalen Verein „Verein der deutschredenden Blinden“ beiträgt, erhält über das gesammte Blindenwesen des ganzen Erdenrundes einen ziemlich Ueberblick; kann an Specialdebatten über Dinge von allgemeiner Wichtigkeit sich betheiligen und wird ihm dadurch wieder Gelegenheit auch zu privatem Verkehre. Besagter Verein dient ausschließlich dem Zwecke der Förderung der Bildung und Erwerbsfähigkeit des Blinden, nimmt jedoch auch Sehende als unterstützende Mitglieder auf. Durch die Mitglieder des Vereines findet gewiß jeder Bedürftige auch Mittel und Wege zur Erlernung einer nützlichen Beschäftigung.

Jenen älter Erblindeten aber, welchen es weniger um Fortbildung oder Erwerbsfähigkeit, als vielmehr um eine angenehme Beschäftigung und Beschäftigung ist, kann durch Erlernung einer leichteren Handfertigkeit geholfen werden; auch steht eine Menge für den Tassinn eingerichtete Spiele zur Verfügung. In speciellen Fällen wird wohl auch der Hausmutter ihr Hauswesen und dem erblindeten Familienvater sein ebendam ausgeübtes Gewerbe auch weiterhin Beschäftigung und Fortstreuung bieten. In allen Fällen aber kann ich jedem Blinden nur auf das Dringendste empfehlen, sich mit dem System der Punctschrift vertraut zu machen, denn diese ist schon seit Jahrzehnten die ausschließliche Verkehrschrift der

Blinden unter einander, sowie ihrer Literatur geworden; ihr System findet in allen Sprachen Anwendung. Im Januar verflohenen Jahres wurde in Wien eine Central-Leihbibliothek für die Blinden Oesterreich-Ungarns eröffnet, welche ihre Bücher gegen sehr geringe Leihgebühr an ihre Leser abgibt; zahlreiche Zeitschriften der Unterhaltung und des Wissens liegen auf und es läßt sich wohl in Summa feststellen, daß auch die Blinden-Fürsorge im Zeitraum der letzten hundert Jahre ihre Pflege fand. Als Markstein einer gegenwärtigen Thätigkeit auf diesem Gebiete ist das k. k. Blinden-Erziehungs-Anstalt in Wien, welches im Mai l. J. seinen hundertjährigen Bestand feiert, anzusehen. Dieser Anstalt verdankt schon eine stattliche Anzahl blinder Zöglinge beiderlei Geschlechts die Grundlage einer gebietigen Bildung, welche bei der späteren Existenz-Frage von Bedeutung wurde.

Im Anschlusse an das Gesagte erklärt sich zu näheren Auskünften oder auch thätiger Unterstützung, soweit Letzteres eben möglich ist, im Bedarfsfalle stets gerne bereit.

F. A. Kauffmann, Hermannstadt, Reisporgasse 11.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 26. Januar.

(Herzog Friedrich Leopold von Anhalt-Desjau †.) Vorgestern Nacht ist Herzog Friedrich Leopold von Anhalt-Desjau gestorben. Herzog Friedrich Leopold Nikolaus, geb. 29. April 1831 als einziger Sohn des Herzogs Leopold Friedrich von Anhalt-Desjau in Dessau, übernahm die Regierung der 1863 wiedervereinigen anhalt. Lande nach dem Tode seines Vaters 22. Mai 1871, nachdem er kurz zuvor aus dem französischen Feldzuge zurückgekehrt war. In der Pflege der künstlerischen Interessen, besonders in der in Bezug auf die Unterhaltung des Hoftheaters und der herzoglichen Kapelle geübten Freigebigkeit, folgte der Herzog den Traditionen seines Hauses. Herzog Friedrich war preussischer General der Infanterie à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß und Chef des anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 93. Aus seiner 22. April 1854 geschlossenen Ehe mit Antoinette, Prinzessin von Sachsen-Altenburg (geb. 17. April 1838), entsprossen: der 2. Februar 1886 gestorbene Erprinz Leopold, der jetzige Erbprinz Friedrich (geb. 19. August 1856, vermählt 2. Juli 1889 mit Prinzessin Marie, Tochter des Prinzen Wilhelm von Baden), Prinzessin Elisabeth (geb. 7. September 1857, vermählt mit dem Erbprinzen Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz), Prinz Eduard (geb. 18. April 1861, vermählt 6. Februar 1895 mit Prinzessin Louise, Tochter des Prinzen Moriz von Sachsen-Altenburg), Prinz Albert (geb. 18. Juni 1864, vermählt 6. Juli 1890 mit Prinzessin Louise Auguste von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augsburg) und Prinzessin Alexandra (geb. 4. April 1868, vermählt 25. Januar 1897 mit Prinz Sizzo von Schwarzburg).

(Anerkennung für die Postbeamten.) Handelsminister Karl Hieronymi hat in einem Rescript sämtlichen Post- und Telegraphen-Beamten und Angestellten des Landes seine Anerkennung dafür ausgesprochen, daß der Postverkehr zu Neujahr in solcher tadelloser Weise abgewickelt wurde.

(Gastspiel Olga v. Türk-Rohn.) Morgen Mittwoch den 27. d. findet das vorletzte Gastspiel der Frau Olga v. Türk-Rohn statt, und zwar tritt die Künstlerin in der Wiederholung der Operetten-Novität „Bruder Straubinger“ als Duell auf.

In Vorbereitung sind Nachmittags-Vorstellungen für Montag den 1. Februar: „Frau Holle“, ein Kindermärchen.

(Winter-Vorlesungen im Comitathaus-Saal.) Morgen Mittwoch den 27. d. liest Professor Erhard Wolff über Raut Hamjan.

(Selbstmord.) Gestern Früh hat sich hier ein Zugführer in selbstmörderischer Absicht mit einem Dienstgewehr angeschossen und ist seiner schweren Verletzung Mittags im Garnisons-Spital, wohin er nach vollbrachter That überführt worden war, erlegen.

(Diebstahl.) Gestohlen worden sind: 11 Stück Dessert-Messern mit Eisenbeigriff und vergoldeter Söllinger-Ringe, — eine schwarze Mohr-Seidenblouse und ein schwarzer Damenrock aus Tuch, — dann in Mühlbach: eine eindeckige goldene Damenuhr mit kurzer goldener Kette, ein goldenes Armband mit blauem Stein, ein silbernes Armband, ein einfaches silbernes Armband mit Granaten, eine goldene und eine silberne Damen-Büxennadel, zwei Paar goldene Ohrgehänge, eine lange silberne Halskette vergoldet, ein kleiner und ein größerer goldener Ring, ein kleines goldenes Kreuz, — endlich in Fogaras ein aus 10 Stück 20 Kronen-Goldstücken verfertigtes Armband im Werthe von 300 Kr. — Etwaige Anzeigen sind an die städt. Polizeihauptmannschaft zu richten.

(Todesfälle.) Gestorben ist: Reichstags-Abgeordneter Josef Molnar am 25. d. in Szt-Gyereka, — Reichstags-Abgeordneter Johann Molnar am 25. d. in Budapest, — Gardecapitän G. v. C. Anton Freiherr v. Bestolsheim am 25. d. in Wien, im 70. Lebensjahre.

(Raub im Eisenbahncoupe.) Dem in Großwardein wohnenden Montan-Inspicitor Johann Mautner wurde während der Fahrt von Budapest nach Großwardein die Geldbörse gezogen. Der des Diebstahls Verdächtige war bereits vor Großwardein ausgeflogen. Der Bestohlene erstattete bei der Budapest Polizei die Anzeige und traf selbst in der Hauptstadt ein, um die Sicherheitsbehörde in ihren Recherchen nach den Thätern durch seine persönliche Einnahme zu unterstützen. Thatsächlich erkannte Herr Mautner in einer ihm vorgezeigten Photographie aus dem Verbrecher-Album seinen diebischen Coupégenossen in der Person des berüchtigten Eisenbahndiebes Adam Adolf Wächler, welcher in der Gaunermilch den Namen „König der reisenden Diebe“ führt. Eine Specialität Wächler's ist, daß er die Eisenbahnpassagiere mittelst Chloroform zu betäuben pflegt. Auch ist er ein Meister in Verkleidungen.

(Gedungener Raubmord.) Aus Großwardein wird vom 22. d. geschrieben: Heute fand vor dem hiesigen Schworenengerichte die Verhandlung gegen Frau Nicolaus Horvath geb. Nagy, angeklagt der Anstiftung zum Mord, und gegen Stefan Komaromi, angeklagt des Mordes, statt. Die Verhandlung leitete der Präsident des Gerichtshofes, Julius Millye. Frau Nicolaus Horvath in Mische hatte ihren Geliebten, Stefan Komaromi für 50 fl. gedungen, ihren Vater, den alten Stefan Nagy zu ermorden, weil der Greis der Tochter zur Last fiel. Komaromi führte den Mord auch aus, indem er Nagy im Keller erwürgte. Bei der heute durchgeführten Verhandlung erzählte Komaromi in cunischer Weise den Vorgang der That. Auch die Frau war geständig. Nach dem schuldigprechenden Urtheile der Geschworenen wurde Frau Nicolaus Horvath wegen Anstiftung zum Mord zu fünfzehn Jahren und Stefan Komaromi wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

(Lebensmüde.) Aus Arad wird gemeldet: Der pensionirte Honvéd-Hauptmann Stephan Sajó jagte sich am 23. d. eine Revolverkugel in's Herz und verschied auf der Stelle. Seine Gattin ist schon seit längerer Zeit schwer krank und dieß nahm sich Sajó derart zu Herzen, daß er sich den Tod gab. — Aus Wien wird vom 22. d. geschrieben: Heute Nachmittags verübten die sechsundfünfzigjährige Haus-Beistgerin Marie Dabatschek und deren 23 Jahre alte Tochter Bertha, Wieden, Eisvogel-Gasse wohnhaft, einen Doppelselbstmord, indem sie Cyanalkalium nahmen. Das Motiv der That bildeten häusliche Zerwürfnisse; herbeigeführt dadurch, daß der Gatte der Dabatschek schon seit vielen Jahren

mit der Hausmeisterin im gemeinsamen Haushalt lebte. Heute Nachmittags kam es zu heftigen Scenen zwischen den beiden Gatten, welche in den beiden Frauen-Personen den Entschluß zum Selbstmord reifen ließen. — Man meldet vom 23. d. aus Czernowitz: Gestern entliebe sich der fünfundsiebzigjährige Oberleutnant d. R. Klement Fischer, ein Bruder des wegen seiner Geschichtsschreibungen in der Bukowina bekannten Gendarmerie-Mittmeisters Fischer. Finanzielle Schwierigkeiten sollen das Motiv der That sein.

(Blutthaten.) Aus Miskolcz wird berichtet: Am 21. d. Abends 7 Uhr trat ein maskirter Mann in die Wohnung des Emder wohlhabenden Landmannes Andreas Gajer, zog einen Revolver aus der Tasche, schoß Gajer nieder und nahm dessen Vorräthlichkeit an sich. Die bei dem Ueberfall anwesende Frau wurde gleichfalls mit dem Tode bedroht, falls sie sich rühre. Der Mörder entfernte sich mit dem geraubten Gelde, ehe sich die zu Tode erschrockene Frau sich getraute, Alarm zu schlagen. Der königliche Vicestaatsanwalt in Miskolcz Anton Jüsti hat sich zur Untersuchung des Falles nach Emöd begeben. In der ganzen Gemeinde herrscht über den mit beispielloser Verwegenheit ausgeübten Mord große Aufregung. — Die Gemeinde Patka (Comitat Fejér) war der Schauplatz einer furchtbaren Mordthat. Der Patkaer Landmann Ladislaus Szabó stand wegen eines Erbschafts-Processes mit seiner Schwiegermutter in ewigem Streite. Auch am 22. d. brach wieder schwerer Hader zwischen ihnen aus. Szabó gerieth so sehr in Zorn, daß er sein Taschenmesser öffnete und mit gestückter Klinge auf die alte Frau losfuhr. Ihre Tochter Marie, ein hübsches 20-jähriges Mädchen, warf sich ihrem Schwager entgegen und rief ihm zu: „Mich tödtet, aber verheime meine arme Mutter!“ In blinder Wuth ergriff Szabó das arme Mädchen und tauchte die Klinge seines Messers mehrmals in ihren Hals. Die Unglückliche starb auf der Stelle. Der Mörder wollte fliehen, wurde jedoch ergriffen und in's Gefängniß gebracht. Eine Gerichts-Commission wurde sofort nach dem Schauplatz des Mordes entsendet. — Die Arbeiterin Gacicie Dujacka wurde am 23. d. in Leply von der Gendarmerie verhaftet. Die Verhaftete hatte am 13. d. ein Mädchen zur Welt gebracht, daselbe erwürgt und den Leichnam in das Feuer geworfen. Die Kindesmörderin ist ihrer That geständig und wurde dem Kreisgericht eingeliefert. — Man meldet aus Kiel: Am 22. d. Nachts wurden der hier wohnhafte Hausbesitzer Grych und seine Frau ermordet. Die Ermordeten galten für ziemlich wohlhabend. Es dürfte sich wahrscheinlich um einen Raubmord handeln, da mehrere Kästen erbrochen vorgefunden wurden. Die Recherchen nach dem Thäter wurden sofort eingeleitet, doch ist bis jetzt ein bestimmter Verdachtsgrund nicht vorhanden.

(Sittliche Entrüstung.) Aus Szatmar wird vom 22. d. M. geschrieben: Gestern wurde im hiesigen Theater die Posse „A esodagyerek“ (Das Wunderkind) aufgeführt, und zwar vor vollem Hause. Auch viele junge Mädchen befanden sich in Begleitung ihrer Eltern im Theater. Die guten Szatmarer ertrugen die zweideutigen Stellen des Stückes bis zur Mitte des zweiten Actes; da aber brach die sittliche Entrüstung aus und es entstand ein riesiger Lärm. Insbesondere waren die in Begleitung ihrer Töchter erziehenden Eltern sehr empört und verließen demonstrativ das Theater. Das Stück hätte auch am nächsten Tage gegeben werden sollen, doch fand es der Stadthauptmann — um Scandalen vorzubeugen — gerathen, die Vorstellung zu verbieten. Der Casus bot der städtischen Theater-Commission Anlaß zu einer Sitzung, welche den denkwürdigen Beschluß brachte: Picante Stücke dürfen wohl gegeben werden, aber nur — mit Weglassung der picanten Stellen. Der Theater-Director sinnt nun darüber nach, ob er diese schwierige Sache versuchen, oder aber nicht lieber sagen soll: sint ut suat, aut non sint.

(Allerlei.) Wie aus Dresden gemeldet wird, sind in der Nacht vom 22. d. M. im sächsischen Vogtland bis zur bairischen Grenze heftige Erdstöße bei Schneesturm verspürt worden. In den Häusern klinkten die Fenster. — Aus Turin wird vom 23. d. berichtet: Bei einem Marsche von Bardonnade nach La Croix am Mont Genis gerieth eine 48 Mann zählende Sfiläufer-Abtheilung von italienischen Alpenjägern am 18. d. in einen furchtbaren Schneesturm. Als die Truppe endlich ganz erschöpft in La Croix eingetroffen war, zeigte es sich, daß drei Mann fehlten. Man stellte sofort Nachforschungen an und stieß bald auf zwei der Vermißten, welche berichteten, daß eine Lawine sie fortgerissen habe, daß sie aber unverletzt geblieben seien. Den dritten Vermißten fand man, weil glücklicherweise die Spitze seines Alpenstockes aus einem Schnee-Felde hervorragte. Der Mann wurde sofort ausgehauelt, lebte noch und erholte sich bald wieder. — Im Londoner Hippodrom entwißte am 22. d. einer der großen Elefanten seinem Führer. Er stieg die zu den Garoboden der Artisten führende Treppe hinauf, drückte die Thür des Directorzimmers ein und zertrat das Mobilar darin. Die Tänzerinnen und Choristinnen wurden durch diesen Vorgang in solchen Schrecken versetzt, daß sie mangelhaft belleideten und hülflos auf das Dach flüchteten oder auf die Straße flüchteten. Mit Mühe gelang es, den ungeberdigen Thieres Herr zu werden und den Elefanten wieder über die Treppe herabzubringen. — Man berichtet aus London: Den ganzen Tag über herrschte in den Straßen der Stadt dichter, undurchdringlicher Nebel, der jeden Verkehr nahezu unmöglich machte. Das Licht der elektrischen Bogenlampen vermochte nicht den Nebel zu durchdringen und mußte die Feuerwehre ausrücken, welche in den Straßen stellenweise Feuer machte, so daß wenigstens einigermaßen ein Verkehr möglich war.

(Brände.) Die Cellulose-Fabrik des Severin Landau in Czernostoch wurde am 23. d. Nachts vollständig eingeeäschert. Zwei Arbeiter kamen in den Flammen um, 18 erlitten so schwere Brandwunden, daß an dem Auskommen der meisten derselben gezweifelt wird. Der im vierten Stockwerke wohnhafte Fabrikverwalter rettete seine Kinder dadurch, daß er sie in dicke Bettdecken einhüllte und zum Fenster hinunterwarf. Er und seine Frau sprangen hinab und wurden mit gebrodenen Gliedern und schweren inneren Verletzungen in's Spital gebracht. Der Schaden beträgt viele Hunderttausend Rubel. — Ueber einen am 22. d. Abends im Berliner Passage-Theater ausgebrochenen Brand ist Folgendes amtlich festgestellt worden: Während der Vorstellung geriet der unter der Saaldecke gegenüber der Bühne angebrachte Kinetograph in Brand. Ein Feuerwehmann eilte aus dem Zuschauerraum hinauf und löschte denselben. Das zahlreiche Publicum war zwar erschreckt, beruhigte sich aber bald auf die Zurufe des diensthabenden Polizei-Wachmeisters und verließ in Ordnung den Saal, der sodann sofort geschlossen wurde. — Die Stadt Neufund ist am 22. d. M. Vormittags niedergebrannt. 12.000 Einwohner sind ohne Obdach. Der Schaden wird auf viele Millionen geschätzt.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Badeordnung für Mittwoch: Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags (erhöhte Preise); Dampfbad für Herren von 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 25. Januar. Nach einem toben erschienenen Erlasse des gemeinsamen Kriegs-Ministeriums sind jene Ersatzreservisten, welche bei den in den Ländern der ungarischen Krone ergänzungsfähigen Truppen und Heeresanhalten mit 1. Februar 1904 zur ausnahmsweisen activen Dienstleistung einrücken, nicht mit dem Handgelde zu betheiligen, sondern mit den nöthigen Püßgegenständen — erforderlichen Falles auch mit je einem Gebetbuch und einem

Handtuch — zu versehen. Die Heranziehung der erwähnten Ersatzreservisten zur activen Dienstleistung, durch welche sowohl diese selbst, wie auch deren Familien auf's härteste betroffen werden, ist befallmäßig eines der Resultate der volkreundlichen und gegenwärtigen Thätigkeit der Obstruction. Sie ist unabweisbar notwendig geworden durch die Verhinderung der rechtzeitigen parlamentarischen Erledigungen der Recruten-Vorlage.

London, 24. Januar. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Port Arthur vom 22. d.: Das Gros der vor Port Arthur liegenden Flotte liegt jetzt auf Befehl der russischen Admiralität an der äußersten Hafeneinfahrt. Der Befehl sei für jegliche Eventualität gegeben worden. Höhere Officiere in Port Arthur seien der Ansicht, daß die Frage, ob Krieg oder Frieden, innerhalb eines bis zweier Tage entschieden werden wird. — Nach einer am 18. d. gehaltenen Berathung der verschiedenen Abtheilungen der Verwaltung in der Mandchurei seien Befehle wegen Herstellung einer Liste aller verfügbaren Mannschaften der mandchurischen Reserve erlassen worden. Die Zahl derselben soll 80.000 Mann betragen. Die nach dem Norden commandirten russischen Truppen hätten am 19. d. begonnen, Port Arthur zu verlassen. Zwei Regimenter sollen am 21. und 22. d. in dem inneren Hafen eingeschifft worden sein, um nach Tsalu abzugehen.

London, 25. Januar. Dem „Daily Mail“ wird aus Tschifu von gestern telegraphirt: Bei einem Zusammenstoße zwischen russischen Truppen und chinesischen Räubern an der mandchurischen Eisenbahn wurden drei Russen getödtet und ein Officier verwundet. Fehn Chinesen wurden gefangen genommen und sollen hingerichtet werden.

Original-Telegramme.

Budapest, 26. Januar. Der Wehr-Ausschuß nahm die Recruten-Vorlagen pro 1904 an, nachdem der Honvédmínister eingehende Aufklärungen erteilte. Die Transferrung der Officiere sei keine große Sache; insgesammt befinden sich an 500 ungarische Officiere bei den österreichischen Truppen. Die Transferrung der Wehrzahl derselben ist beschloffen, kann jedoch nicht auf einmal erfolgen. Das Bestreben der Kriegsverwaltung ist dahin gerichtet, daß das neue Wehrgesetz je eher ergehe. Dasselbe dürfte noch im Laufe dieses Jahres vorgelegt werden. Die Verfehlung der Honvédschaft mit Artillerie bildet nur eine Geldfrage.

Budapest, 26. Januar. In Miskulinovac nächst Belovar zertrümmerten Bauern die Fenster am Stationsgebäude und nahmen die ungarischen Aufschristafeln herab. Der Stations-Vorstand und dessen Frau mußten flüchten. Die Gendarmerie zerstreute die Demonstranten.

Marktbericht.

Hermannstadt, 26. Januar. Weizen per Gestofter 74 bis 78 Kilo Kr. 12.— bis 13.20, Galbrucht 68 bis 72 Kilo Kr. 9.80 bis 11.60, Korn 66 bis 70 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Gerste 65 bis 68 Kilo Kr. — bis —, Hafer 44 bis 50 Kilo Kr. 4.— bis 4.80, Futtermittel 72 bis 76 Kilo Kr. 8.— bis 9.20, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erdäpfel 68 bis 70 Kilo Kr. 3.20 bis 3.60, Camsamen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linen 76 bis 78 Kilo Kr. 27.40 bis 32.—, Mehl Nr. 0 Kr. 28.80 bis 31.60, Mehl Nr. 1 Kr. 26.— bis 30.20, Mehl Nr. 3 Kr. 24.40 bis 28.40, Mehl Nr. 5 Kr. 23.20 bis 27.—, Speck Kr. 136.— bis 148.—, Schweinefleisch Kr. 152.— bis 155.—, rohes Unschlitt Kr. 44 bis 46, Kerzen-Unschlitt Kr. 68.— bis 70.—, geöffnete Unschlitt Kr. 78.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 46.—, Fett Kr. 2.80 bis 3.80, Hanf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.— bis 6.40, Spiritus: Raffinade Kr. 1.49, rohes Kr. 1.48, Methware Kr. 1.55, Schwett —, Weindiesel per Kilo Kr. —88 bis 1.24, Rahtfleisch Kr. —80 bis 1.32, Schweinefleisch Kr. 1.04 bis 1.20, Schmalz Kr. —56 bis —68, Eier 10 Stück Kr. —57 bis —60. Die Budapester Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildschaf, Fische lebend und tod, Milch und Milch-Erzeugnisse, Mehl, Brod, Hülsenfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Specereien können in den gewöhnlichen Anzeigeböden beim hiesigen Marktamt eingesehen werden.

Fremden-Liste

vom 26. Januar. Hotel Kömischer Kaiser. Himmels, Bürgermeister, von Kronstadt; Petri, Inspector, von Vostalu; Schüller, Hausmann, von Fred; Meizer, Abgordneter, Reich, Kaufmann, von Budapest; Hattig, Breger, Kaufleute, von Wien; Schütz, Kaufmann, von Triest; Brutter, Kaufmann, von Schäßburg. Hotel Neuhäuser. Constantinescu, Grundbesitzer, von Dregan; Schlandt, Kaufmann, von Rimmil; Pollak, Kaufmann, von Budapest; Hartstein, Kaufmann, von Wien; Jacobi, Kaufmann, von Klausenburg. Hotel Metzger. Aker, Grundbesitzer, von Kelling; Berger, Major, von Broos; Schuffan, Restaurateur, von Bojana; Rau, Kaufmann, von Großwardein. Hotel Wagnin. Mezer, Lehrer, von Doba; Gyalay, Fleischbauer, von Maros-Basarhely; Kovacs, Freiwiliger, von Bistritz; Kovacs, Zahnarzt, Molnar, Brief, Kaufleute, von Budapest; Barabas, Kaufmann, von Kronstadt.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Mittwoch den 27. Januar 1904. Suspendu Nr. 14. Siebenstes Gastspiel Olga v. Türk-Rohn, Opernängerin aus Wien. Bruder Straubinger. Operette in drei Acten von Edmund Schöler. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Bond and Stock prices. Includes entries like '4 1/2-%ige ung. Goldrente', '1860-er Lose', '1868-er Lose', '1870-er Lose', '1875-er Lose', '1880-er Lose', '1885-er Lose', '1890-er Lose', '1895-er Lose', '1900-er Lose', '1905-er Lose', '1910-er Lose', '1915-er Lose', '1920-er Lose', '1925-er Lose', '1930-er Lose', '1935-er Lose', '1940-er Lose', '1945-er Lose', '1950-er Lose', '1955-er Lose', '1960-er Lose', '1965-er Lose', '1970-er Lose', '1975-er Lose', '1980-er Lose', '1985-er Lose', '1990-er Lose', '1995-er Lose', '2000-er Lose', '2005-er Lose', '2010-er Lose', '2015-er Lose', '2020-er Lose', '2025-er Lose', '2030-er Lose', '2035-er Lose', '2040-er Lose', '2045-er Lose', '2050-er Lose', '2055-er Lose', '2060-er Lose', '2065-er Lose', '2070-er Lose', '2075-er Lose', '2080-er Lose', '2085-er Lose', '2090-er Lose', '2095-er Lose', '2100-er Lose', '2105-er Lose', '2110-er Lose', '2115-er Lose', '2120-er Lose', '2125-er Lose', '2130-er Lose', '2135-er Lose', '2140-er Lose', '2145-er Lose', '2150-er Lose', '2155-er Lose', '2160-er Lose', '2165-er Lose', '2170-er Lose', '2175-er Lose', '2180-er Lose', '2185-er Lose', '2190-er Lose', '2195-er Lose', '2200-er Lose', '2205-er Lose', '2210-er Lose', '2215-er Lose', '2220-er Lose', '2225-er Lose', '2230-er Lose', '2235-er Lose', '2240-er Lose', '2245-er Lose', '2250-er Lose', '2255-er Lose', '2260-er Lose', '2265-er Lose', '2270-er Lose', '2275-er Lose', '2280-er Lose', '2285-er Lose', '2290-er Lose', '2295-er Lose', '2300-er Lose', '2305-er Lose', '2310-er Lose', '2315-er Lose', '2320-er Lose', '2325-er Lose', '2330-er Lose', '2335-er Lose', '2340-er Lose', '2345-er Lose', '2350-er Lose', '2355-er Lose', '2360-er Lose', '2365-er Lose', '2370-er Lose', '2375-er Lose', '2380-er Lose', '2385-er Lose', '2390-er Lose', '2395-er Lose', '2400-er Lose', '2405-er Lose', '2410-er Lose', '2415-er Lose', '2420-er Lose', '2425-er Lose', '2430-er Lose', '2435-er Lose', '2440-er Lose', '2445-er Lose', '2450-er Lose', '2455-er Lose', '2460-er Lose', '2465-er Lose', '2470-er Lose', '2475-er Lose', '2480-er Lose', '2485-er Lose', '2490-er Lose', '2495-er Lose', '2500-er Lose', '2505-er Lose', '2510-er Lose', '2515-er Lose', '2520-er Lose', '2525-er Lose', '2530-er Lose', '2535-er Lose', '2540-er Lose', '2545-er Lose', '2550-er Lose', '2555-er Lose', '2560-er Lose', '2565-er Lose', '2570-er Lose', '2575-er Lose', '2580-er Lose', '2585-er Lose', '2590-er Lose', '2595-er Lose', '2600-er Lose', '2605-er Lose', '2610-er Lose', '2615-er Lose', '2620-er Lose', '2625-er Lose', '2630-er Lose', '2635-er Lose', '2640-er Lose', '2645-er Lose', '2650-er Lose', '2655-er Lose', '2660-er Lose', '2665-er Lose', '2670-er Lose', '2675-er Lose', '2680-er Lose', '2685-er Lose', '2690-er Lose', '2695-er Lose', '2700-er Lose', '2705-er Lose', '2710-er Lose', '2715-er Lose', '2720-er Lose', '2725-er Lose', '2730-er Lose', '2735-er Lose', '2740-er Lose', '2745-er Lose', '2750-er Lose', '2755-er Lose', '2760-er Lose', '2765-er Lose', '2770-er Lose', '2775-er Lose', '2780-er Lose', '2785-er Lose', '2790-er Lose', '2795-er Lose', '2800-er Lose', '2805-er Lose', '2810-er Lose', '2815-er Lose', '2820-er Lose', '2825-er Lose', '2830-er Lose', '2835-er Lose', '2840-er Lose', '2845-er Lose', '2850-er Lose', '2855-er Lose', '2860-er Lose', '2865-er Lose', '2870-er Lose', '2875-er Lose', '2880-er Lose', '2885-er Lose', '2890-er Lose', '2895-er Lose', '2900-er Lose', '2905-er Lose', '2910-er Lose', '2915-er Lose', '2920-er Lose', '2925-er Lose', '2930-er Lose', '2935-er Lose', '2940-er Lose', '2945-er Lose', '2950-er Lose', '2955-er Lose', '2960-er Lose', '2965-er Lose', '2970-er Lose', '2975-er Lose', '2980-er Lose', '2985-er Lose', '2990-er Lose', '2995-er Lose', '3000-er Lose', '3005-er Lose', '3010-er Lose', '3015-er Lose', '3020-er Lose', '3025-er Lose', '3030-er Lose', '3035-er Lose', '3040-er Lose', '3045-er Lose', '3050-er Lose', '3055-er Lose', '3060-er Lose', '3065-er Lose', '3070-er Lose', '3075-er Lose', '3080-er Lose', '3085-er Lose', '3090-er Lose', '3095-er Lose', '3100-er Lose', '3105-er Lose', '3110-er Lose', '3115-er Lose', '3120-er Lose', '3125-er Lose', '3130-er Lose', '3135-er Lose', '3140-er Lose', '3145-er Lose', '3150-er Lose', '3155-er Lose', '3160-er Lose', '3165-er Lose', '3170-er Lose', '3175-er Lose', '3180-er Lose', '3185-er Lose', '3190-er Lose', '3195-er Lose', '3200-er Lose', '3205-er Lose', '3210-er Lose', '3215-er Lose', '3220-er Lose', '3225-er Lose', '3230-er Lose', '3235-er Lose', '3240-er Lose', '3245-er Lose', '3250-er Lose', '3255-er Lose', '3260-er Lose', '3265-er Lose', '3270-er Lose', '3275-er Lose', '3280-er Lose', '3285-er Lose', '3290-er Lose', '3295-er Lose', '3300-er Lose', '3305-er Lose', '3310-er Lose', '3315-er Lose', '3320-er Lose', '3325-er Lose', '3330-er Lose', '3335-er Lose', '3340-er Lose', '3345-er Lose', '3350-er Lose', '3355-er Lose', '3360-er Lose', '3365-er Lose', '3370-er Lose', '3375-er Lose', '3380-er Lose', '3385-er Lose', '3390-er Lose', '3395-er Lose', '3400-er Lose', '3405-er Lose', '3410-er Lose', '3415-er Lose', '3420-er Lose', '3425-er Lose', '3430-er Lose', '3435-er Lose', '3440-er Lose', '3445-er Lose', '3450-er Lose', '3455-er Lose', '3460-er Lose', '3465-er Lose', '3470-er Lose', '3475-er Lose', '3480-er Lose', '3485-er Lose', '3490-er Lose', '3495-er Lose', '3500-er Lose', '3505-er Lose', '3510-er Lose', '3515-er Lose', '3520-er Lose', '3525-er Lose', '3530-er Lose', '3535-er Lose', '3540-er Lose', '3545-er Lose', '3550-er Lose', '3555-er Lose', '3560-er Lose', '3565-er Lose', '3570-er Lose', '3575-er Lose', '3580-er Lose', '3585-er Lose', '3590-er Lose', '3595-er Lose', '3600-er Lose', '3605-er Lose', '3610-er Lose', '3615-er Lose', '3620-er Lose', '3625-er Lose', '3630-er Lose', '3635-er Lose', '3640-er Lose', '3645-er Lose', '3650-er Lose', '3655-er Lose', '3660-er Lose', '3665-er Lose', '3670-er Lose', '3675-er Lose', '3680-er Lose', '3685-er Lose', '3690-er Lose', '3695-er Lose', '3700-er Lose', '3705-er Lose', '3710-er Lose', '3715-er Lose', '3720-er Lose', '3725-er Lose', '3730-er Lose', '3735-er Lose', '3740-er Lose', '3745-er Lose', '3750-er Lose', '3755-er Lose', '3760-er Lose', '3765-er Lose', '3770-er Lose', '3775-er Lose', '3780-er Lose', '3785-er Lose', '3790-er Lose', '3795-er Lose', '3800-er Lose', '3805-er Lose', '3810-er Lose', '3815-er Lose', '3820-er Lose', '3825-er Lose', '3830-er Lose', '3835-er Lose', '3840-er Lose', '3845-er Lose', '3850-er Lose', '3855-er Lose', '3860-er Lose', '3865-er Lose', '3870-er Lose', '3875-er Lose', '3880-er Lose', '3885-er Lose', '3890-er Lose', '3895-er Lose', '3900-er Lose', '3905-er Lose', '3910-er Lose', '3915-er Lose', '3920-er Lose', '3925-er Lose', '3930-er Lose', '3935-er Lose', '3940-er Lose', '3945-er Lose', '3950-er Lose', '3955-er Lose', '3960-er Lose', '3965-er Lose', '3970-er Lose', '3975-er Lose', '3980-er Lose', '3985-er Lose', '3990-er Lose', '3995-er Lose', '4000-er Lose', '4005-er Lose', '4010-er Lose', '4015-er Lose', '4020-er Lose', '4025-er Lose', '4030-er Lose', '4035-er Lose', '4040-er Lose', '4045-er Lose', '4050-er Lose', '4055-er Lose', '4060-er Lose', '4065-er Lose', '4070-er Lose', '4075-er Lose', '4080-er Lose', '4085-er Lose', '4090-er Lose', '4095-er Lose', '4100-er Lose', '4105-er Lose', '4110-er Lose', '4115-er Lose', '4120-er Lose', '4125-er Lose', '4130-er Lose', '4135-er Lose', '4140-er Lose', '4145-er Lose', '4150-er Lose', '4155-er Lose', '4160-er Lose', '4165-er Lose', '4170-er Lose', '4175-er Lose', '4180-er Lose', '4185-er Lose', '4190-er Lose', '4195-er Lose', '4200-er Lose', '4205-er Lose', '4210-er Lose', '4215-er Lose', '4220-er Lose', '4225-er Lose', '4230-er Lose', '4235-er Lose', '4240-er Lose', '4245-er Lose', '4250-er Lose', '4255-er Lose', '4260-er Lose', '4265-er Lose', '4270-er Lose', '4275-er Lose', '4280-er Lose', '4285-er Lose', '4290-er Lose', '4295-er Lose', '4300-er Lose', '4305-er Lose', '4310-er Lose', '4315-er Lose', '4320-er Lose', '4325-er Lose', '4330-er Lose', '4335-er Lose', '4340-er Lose', '4345-er Lose', '4350-er Lose', '4355-er Lose', '4360-er Lose', '4365-er Lose', '4370-er Lose', '4375-er Lose', '4380-er Lose', '4385-er Lose', '4390-er Lose', '4395-er Lose', '4400-er Lose', '4405-er Lose', '4410-er Lose', '4415-er Lose', '4420-er Lose', '4425-er Lose', '4430-er Lose', '4435-er Lose', '4440-er Lose', '4445-er Lose', '4450-er Lose', '4455-er Lose', '4460-er Lose', '4465-er Lose', '4470-er Lose', '4475-er Lose', '4480-er Lose', '4485-er Lose', '4490-er Lose', '4495-er Lose', '4500-er Lose', '4505-er Lose', '4510-er Lose', '4515-er Lose', '4520-er Lose', '4525-er Lose', '4530-er Lose', '4535-er Lose', '4540-er Lose', '4545-er Lose', '4550-er Lose', '4555-er Lose', '4560-er Lose', '4565-er Lose', '4570-er Lose', '4575-er Lose', '4580-er Lose', '4585-er Lose', '4590-er Lose', '4595-er Lose', '4600-er Lose', '4605-er Lose', '4610-er Lose', '4615-er Lose', '4620-er Lose', '4625-er Lose', '4630-er Lose', '4635-er Lose', '4640-er Lose', '4645-er Lose', '4650-er Lose', '4655-er Lose', '4660-er Lose', '4665-er Lose', '4670-er Lose', '4675-er Lose', '4680-er Lose', '4685-er Lose', '4690-er Lose', '4695-er Lose', '4700-er Lose', '4705-er Lose', '4710-er Lose', '4715-er Lose', '4720-er Lose', '4725-er Lose', '4730-er Lose', '4735-er Lose', '4740-er Lose', '4745-er Lose', '4750-er Lose', '4755-er Lose', '4760-er Lose', '4765-er Lose', '4770-er Lose', '4775-er Lose', '4780

Aus dem Amtsblatte.

Erledigungen. Bei der Cistercienser Finanz-Verwaltung...

Aufforderungen. Vom Nöblichberger Bezirksgerichte an Mathias Plattner...

Rundmachungen. Vom Oesterreicher Bezirksgerichte an Mathias Plattner...

Privat-Unterricht

ertheilt [762] 16 pens. Pfarrer Andreas Fisi Knaben und Mädchen der vier Elementar-

Möbliertes Zimmer sammt Vorzimmer zu vermieten Brukenthalgasse Nr. 3.

Ungeschwemmtes Prima-Buchen-Brennholz.

Ich offerire meine anerkannt schönste und beste Qualität in Buchen-Brennholz: I. mit 24 Kronen...

Höchstes Gelddarlehen

ertheilt zu mäßigen Zinsen auf jede Gattung von Leihen, und zwar: Auf Josav-Leihe...

Eine nach dem neuesten System eingerichtete, in vollem Betrieb befindliche Damen-Schneiderei...

Bildschön ist ein zarter weißer und weicher Teint, sowie ein Gesicht ohne Sommerprossen...

Amerik. Buchführung lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert.

Schnurrbart! Streng reell. Kein Schwindel! Crème Samson unterstützt den Haars- u. Bartwuchs...

Cognac CZUBA-DUROZIER & Cie. DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR. Ueberall zu haben.

MILKA SUCHARD NUR ALPENMILCH CACAO UND ZUCKER HERRLICH ZUM ROHESSEN. Sorgenfreies Familienglück...

An Asthma Bronchialkatarrh Lungenleiden Lungenbluten Magenleiden

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, endstehende Heilungsberichte zu prüfen. Es ist dies nur ein verschwindend kleiner Theil der fortgesetzt eingehenden...

Cur-Institut „Spiro spero“, Dresden-Niederlössnitz, Schulstrasse 49 a.

25-jähriger Bronchialkatarrh. In meinem 18. Lebensjahre verlor ich meine Gesundheit durch einen Trunk kalten Wassers im erhitzen Zustande...

Lungenleiden, Lungenbluten. Ich erkrankte im Jahre 1899 an einem Lungenblutenkatarrh durch übermässiges Arbeiten...

Magen- und Darmleiden. Ich bin dem Cur-Institute „Spiro spero“ aufs Tiefste dankbar für die wunderbaren Erfolge...

Die Cur ist brieflich ohne jede Berufsstörung durchführbar. Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger).